

In der Natur sieht man es jeden Sommer und Herbst: Wenn etwas wächst und blüht, reifen Früchte. Früchte, die schön sind, Freude machen, gut schmecken, uns Nahrung geben – und durch ihre Samen neues Leben hervorbringen können. Jede Pflanze tut das nach ihrer Art, so wie Gott es in der Schöpfung angelegt hat.

Wie ist denn das bei den Menschen, bei uns? Es funktioniert nach demselben Prinzip! Gesundes Wachstum hat das Ziel der Reife. Auch im Leben als Christ. Paulus schreibt der Gemeinde: **«Wir sollen alle im Glauben eins werden und den Sohn Gottes immer besser kennenlernen, sodass unser Glaube zur vollen Reife gelangt und wir ganz von Christus erfüllt sind.»** Epheser 4,13.

Frage: Woran sieht oder spürt man **Reife**? Wer oder wie ist ein reifer Mensch? Definition von René Winkler:

«Furchtlos ganz da sein.» Ein reifer Mensch lebt weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft. Er ist weder damit beschäftigt, seine Vergangenheit zu bewältigen oder zu verdrängen, noch macht er sich für die Zukunft Sorgen. Er ist furchtlos ganz da. Deshalb kann er sich ganz auf seinen Nächsten einlassen und ihn lieben. Johannes 4,18: **«Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.»** Die Prüfung für Reife besteht darin, wie man mit Herausforderungen umgeht. Reagiert man aus einer Angst heraus, oder aus Liebe?

In dem Gleichnis, das Jesus erzählt, sehen wir *Reife* und *Unreife*. Was Jesus vorweg nimmt: Niemand muss bei Null anfangen. Jeder bekommt ein «Startkapital». Der eine mehr, der andere weniger. Was daraus wird, hängt von unserer Bereitschaft ab, zu investieren und zu reifen! Gott hat uns natürliche Gaben, geistliche Begabungen sowie viele Möglichkeiten gegeben. **Wir leben für ein höheres Ziel.**

„Handelt damit, bis ich wiederkomme“ so sagt der Auftraggeber (Lukas 19,13). Der Herr gibt jedem seiner Diener ein Startkapital mit dem Auftrag, es zu bewirtschaften, daraus mehr zu machen. Fünf, zwei und ein Talent. *Talent* war damals die grösste Geld-Einheit und entspricht etwa 34 kg Silber – heute umgerechnet etwa Fr. 25'000.- Im übertragenen Sinn geht es darum: Die Gaben, die wir von Gott anvertraut bekommen haben, in seinem Sinn einzusetzen und zur Reife zu bringen. Gott bietet uns eine grosse Freiheit, wie wir leben und arbeiten wollen. Jeder kann mit seiner Herausforderung so umgehen, wie er es für richtig hält. Das ist ein Ausdruck von Vertrauen. Die ersten zwei Diener haben investiert, und es ist etwas Schönes «gereift». Achtet darauf, wie der Herr die ersten zwei Diener beurteilt. Er hat nicht jedem dasselbe Startkapital gegeben, und so erwartet er auch nicht von jedem dieselbe «Reife».

Matthäus 25,20-23: **„Zuerst kam der, dem die fünf Talente anvertraut worden waren. Er brachte die anderen fünf Talente mit und sagte: 'Herr, fünf Talente hast du mir gegeben. Hier sind weitere fünf, die ich dazugewonnen habe.' 'Hervorragend!', sagte sein Herr. 'Du bist ein guter Mann! Du hast das Wenige zuverlässig verwaltet, ich will dir viel anvertrauen. Komm herein zu meinem Freudenfest!' Dann kam der, dem die zwei Talente anvertraut worden waren. Er brachte die anderen zwei Talente mit und sagte: 'Herr, zwei Talente hast du mir gegeben. Hier sind weitere zwei, die ich dazugewonnen habe.' 'Hervorragend!', sagte sein Herr. 'Du bist ein guter Mann! Du hast das Wenige zuverlässig verwaltet, ich will dir viel anvertrauen. Komm herein zu meinem Freudenfest!'**

Der erste Diener kann sein Startkapital verdoppeln. Der zweite Diener hat zwar viel weniger bekommen, aber auch er kann es verdoppeln. Er bekommt genau das gleiche Lob und die gleiche Belohnung. Für den Herrn ist nicht Leistung oder ein Ergebnis das Entscheidende, sondern etwas anderes... Das sehen wir beim dritten Diener; Matthäus 25,24f: **„Schließlich kam der, dem das eine Talent anvertraut worden war. 'Herr', sagte er, 'ich wusste, dass du ein strenger Mann bist. Du forderst Gewinn, wo du nichts angelegt hast, und erntest, wo du nicht gesät hast. Da hatte ich Angst und vergrub dein Talent in der Erde. Hier hast du das Deine zurück.'**

Dieser Diener hat es also gar nicht erst versucht. Und das nimmt ihm der Herr übel. Matthäus 25,26f: **„Du böser und fauler Mensch!', sagte der Herr. 'Du wusstest also, dass ich Gewinn fordere, wo ich nichts angelegt, und ernte, wo ich nichts gesät habe? Warum hast du mein Geld dann nicht auf eine Bank gebracht? Dann hätte ich es wenigstens mit Zinsen zurückbekommen.»**

Wieso ist der Herr so sauer auf den Mann, der sein Geld vergraben hat? Es ist ja nichts verlorengegangen, nichts kaputtgegangen. Wenigstens hat er das Geld nicht verschwendet. Da sind wir mitten im Thema: **Was heisst Reife? Furchtlos ganz da sein. Für seinen Nächsten da sein und ihn lieben.** – Vom dritten Diener kann man das nicht behaupten. Er hatte Angst vor seinem Herrn und dessen Auftrag.

Hinter seiner Passivität und seiner Antwort zeigt sich seine Unreife. Der Auftrag des Herrn war klar: Nimm die Herausforderung an und reife daran! Aber ihm war das egal. Im Grund ist seine Ausrede eine bodenlose Frechheit. Man macht andere oder gar Gott dafür verantwortlich, dass etwas nicht funktioniert. Das ist Bequemlichkeit, als Unterwürfigkeit getarnt. Seien wir ehrlich, auch wir kennen alle solche Gedanken: **„Was soll ich einfacher Mensch mit meinen bescheidenen Möglichkeiten bewirken können?“** Oder: **„Lohnt es sich, dass wir uns in Dienste für Aussenstehende investieren?“** Solche Gedanken und Zweifel kenne ich auch. Wie leicht lässt man sich von Herausforderungen, Umständen und Widerstand einschüchtern. Und vergräbt so sein Talent in einer Bescheidenheit, die vielleicht vernünftig klingt, aber nichts mit Glauben und Reife zu tun hat.

Der dritte Diener hat ganz einfach andere Interessen. **«Lieber keine Experimente wagen – es könnte ja in die Hose gehen.»** Oder war er einfach gleichgültig und bequem?

Vielleicht hast du dich in dieser Geschichte gefragt: Wo bleibt denn da die Vergebung? Wir haben einen gnädigen Vater, der gerne vergibt. Der tragische Punkt ist aber, dass der dritte Diener gar keine Vergebung *will*. Er versteckt sich hinter seiner unreifen Haltung und macht seinem Herrn Vorwürfe. Gott wird nicht sauer, weil ein Mensch scheitert. Das vergibt Gott gerne. Aber wer sich bewusst dem Reifeprozess entzieht, den Gott mit ihm gehen will, zeigt Unreife. Das erinnert an Adam, den Gott nach dem Sündenfall zur Rede stellt und der sich dann, ohne seine Tat zuzugeben, aus der Verantwortung schleichen will: „**Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, sie gab mir von dem Baum, und ich ass**“ 1. Mose 3,12.

In ihrem Handeln und Reden offenbaren alle drei Diener, wie es um ihre persönliche Reife steht. In der Passivität und in den Worten des dritten Dieners äussert sich eine gleichgültige, unreife Haltung, ja sogar Ablehnung.

Hätte der dritte Diener sein Kapital investiert, damit aber Pech gehabt und alles verloren, er hätte es bei seinem Herrn zugeben und um Vergebung bitten können. Der Herr hätte ihm eine neue Chance gegeben. Reifen lernt man nicht auf dem Trockenen, nicht wenn alles glatt läuft, sondern wenn es auch mal chaotisch, mühsam und emotional auf und ab geht... Jesus sagt: **«Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er weg, und jede, die Frucht bringt, schneidet er zurück und reinigt sie so, damit sie noch mehr Frucht bringt»** Johannes 15,2. Es ist nicht angenehm, wenn Gott ein fruchtloses Gewächs wegschneidet. Wenn er aber an uns etwas zurechtschneidet, dann hilft er uns, zu reifen, mehr und bessere Früchte zu bringen.

Wie reagierst du zum Beispiel, wenn dir einen Fehler unterläuft und du kritisiert wirst? Wenn dir etwas nicht gelingt? Das ist nicht schön, aber da gehen spannende Prozesse ab, die unsere Reife herausfordern und hoffentlich fördern! Wagen wir es mutig, unter die Oberfläche zu schauen, was da für ein «Eisberg» an Prägungen, Emotionen und Reaktionsmustern ist. Eigenheiten, denen wir uns nicht bewusst sind, die uns aber im Reifeprozess stören können. Wenn wir reif sein möchten, versuchen wir, **furchtlos ganz da** zu sein. Dann geht es nicht so sehr darum, was wir alles schaffen und erreichen - oder nicht. Wir wissen uns in allen Situationen von Gott geliebt. Darum sind wir auch in Krisenmomenten *nicht* mit uns selbst beschäftigt, sondern können **ganz da sein** und uns auf die Bedürfnisse unserer Nächsten einlassen.

Wie reif fühlst du dich eigentlich heute? - Kein Stress, es kommt nicht darauf an, *wie* reif du dich fühlst! Es kommt darauf an, *dass* du reifst, in diesem Prozess bist, dich von Gottes Wort und dem Wirken seines Geistes formen lässt.

Wenn die Beziehung zu Jesus stimmt, hat sie positive Auswirkungen auf unser Handeln. Es geht nicht so sehr um unser Tun und Lassen, sondern um das, was wir damit ausdrücken.

Ich trage gerne Verantwortung in unserer Gemeinde. Nicht weil ich das Gefühl habe, zu wissen was richtig ist, sondern weil ich weiss, dass Jesus der Herr der Gemeinde ist. Ich hoffe, dass er meinen Einsatz zu seiner Ehre brauchen kann. Diese Haltung spüre ich bei vielen von euch: Ihr tut euren Dienst für Jesus und die Gemeinde aus einer Herzensbeziehung zu Jesus heraus. Diese Reife ist erfüllend und macht Freude.

Gemeinsam reifen ist nur dann mit Stress verbunden, wenn die Beziehung nicht geklärt ist. Wenn ich mich mit anderen vergleiche und meine, ich müsse mehr leisten, anderen oder mir selbst etwas beweisen. Dann sind Enttäuschung, Erschöpfung und Ausbrennen vorprogrammiert.

Wir leben in einer Spannung, die man nicht einfach auflösen kann. Man kann sich über Leistung definieren, um niemanden zu enttäuschen, bis zum Ausbrennen... Oder man kann es easy nehmen, sich auf Gottes Gnadenkissen entspannen, nichts tun und den anderen zuschauen, weil Gott uns ja sowieso liebt... Aber Achtung: Früchte, die herumliegen, fangen irgendwann an zu faulen 😊. Man kann den Herausforderungen ausweichen, sein Potenzial vergraben. Beide Extreme zielen am Sinn und Zweck des Lebens vorbei! Das ist nicht im Sinn unseres Auftraggebers. Jesus sucht nicht deine Leistung, sondern dich selbst!

Oder um es mit einem Zitat des englischen Sozialreformers John Ruskin zu sagen:

«Der höchste Lohn für unsere Bemühungen ist nicht das, was wir dafür bekommen, sondern das, was wir dadurch werden.»

Wie können wir an Reife zunehmen? Lernen wir, in Schwachheit, Zerbrochenheit und Verletzlichkeit zu leben. Mit dem Bewusstsein, dass wir unvollkommen und ergänzungsbedürftig sind. Brechen wir in Jesu Namen die Macht der Vergangenheit und der vergangenen Schuld! Lassen wir uns nicht mehr von ihr hindern, heute **furchtlos ganz da** zu sein!

Wie sieht es bei dir aus? Hast du diese vertrauensvolle Beziehung zu deinem Vater im Himmel? Kennst du dich selbst und bist du motiviert, deine Gaben mit Freude und Hoffnung für ihn und die Gemeinde einzusetzen? Probieren wir es aus, und lassen wir uns überraschen, was Gott dabei reifen lässt!

Amen

Reflexionsfragen:

- Was heisst Reife für dich persönlich?
- Bist du in den letzten Jahren reifer geworden – wo möchtest du in Zukunft reifen?
- Was dient uns als Gemeinde, gemeinsam zu reifen?